

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 1856

37 (12.9.1856)



№ 37. Oberndorf, Freitag den 12. September 1856.

Kalender für die künftige Woche.

Evang. am 14. September: Kath. Heilung des Sichtbrüchigen, Matth. 9, 1-8. Evg. Heilung des Wassersüchtigen. Luc. 14, 1-11.

September.	Katholiken.	Evangelische.
14 Donn.	18. u. Pfingsten	17. S. u. Er.
15 Montag	Kreuzerhöhung	Kreuzerhöhung
16 Dienstag	Nikomedes, Märk.	Nikomedes
17 Mittwoch	Cornelius	Euphemia
	Quatember †	Quatember
	Lambertus	Lambertus
18 Donnerst.	Viktor	Titus
19 Freitag	Januarius †	† Miketta
20 Samstag	Eustachius †	Friederike

Der Mond: Bollmond Sonntag den 14. September 2 Uhr 44 Minuten Abends.

Aufgang der Sonne am 14. September: 6 Uhr 37 Minuten; Untergang am nämlichen Tage: 6 Uhr 13 Minuten.

Tageslänge: Am 14. September: 12 Stunden 28 Minuten; am 20. September: 12 Stunden 8 Minuten.

Messen und Märkte.

September: 15. Achstetten. Ehingen. Ergenzingen. Etlingen. Friedrichshafen. Fürfeld. Hüfingen. Inneringen. Laudenbach. Lorch. Mengen. Mergentheim. Mosbach. Neusäß. Offenburg. Offnodingen. Rottweil. Sickingen. Weil d. St. Westersheim. — 16. Badnang. Bingen. Eichstetten. Feldbrennach. Langenbrücken. Mezingen. Sulzbach (am Kocher). Trostlingen. — 17. Augsburg. Hall. Lörrach. Zettwang. — 18. Ertingen. Geisertsbosen. Hayingen. Jöhosen. Kürnach. Neuhausen (bei Pforzd.) Nördlingen. Untertürkheim. Wiernsheim. — 19. Rudersberg. — 20. Sindelfingen.

Wetter- und Banernregeln für den September.

Biel Disteln von der großköpfigen Art verheißen einen schönen Herbst. — Wenn die Zugvögel nicht vor Michaeli wegziehen, so kann man bis Weihnachten auf gelindes Wetter rechnen.

Wahrscheinliche Witterung im September nach Herschel.

Vom 14. bis 21. September veränderlich.

Geschichtskalender.

Den 11. September 1697 war die Schlacht bei Zenta. Der stolze Sultan, Kara Mustapha, zog mit hundert Tausenden gegen die Donau heran, und hinter ihm her die Bogen mit den Ketten, die den Deutschen angelegt werden sollten. Wie er über die Donau ging, so ergriff Eugen den Zeitpunkt, da die Türken zur Hälfte über den Fluß gegangen waren, überfiel sie und schlug sie gänzlich.

Was giebt's Neues?

Frankreich.

§§ Paris, den 3. Sept. (Corresp.) Gestern kam der bairische Gesandte, Baron v. Schweizer, sowie der russische Staatssekretär und Regierungsrath Baron v. Korff, hier an. Nach und nach werden nun die Herren Diplomaten von ihren Erholungsreisen auf ihre Posten zurückkehren und bald wird Paris wieder belebter und in Beziehung auf politische Neuigkeiten interessanter werden. — Die Zahl der in Marseille ausgeschifften Truppen, seitdem Befehl zur Räumung der Krise gegeben war, beläuft sich auf etwa 120,000 Mann. Gegenwärtig befinden sich alle Militärintendanten und Verwaltungsoffiziere der orientalischen Armee in Aix, um die Gesamtrechnungen ins Reine zu machen und abzuschließen. — Gestern Vormittag kam hier auf dem Nordbahnhofe eine 500 Mann starke Abtheilung von der englischen Schweizerlegion an. Sie trugen alle eine rothe Jacke und waren von einem Hauptmann und 2 Lieutenanten kommandirt. Diese Soldaten, die sich über Straßburg und Basel in ihre Heimath begeben sollen, sprechen zum größten Theil französisch und fahren des Abends auf der Ostbahn weiter. — Der Prinz Napoleon wird in der zweiten Hälfte dieses Monats von seiner Seereise nach Frankreich zurückkehren. Wegen der beständigen Nordwinde, der vorgerückten Jahreszeit und weil er zu einer bestimmten Zeit in Paris erwartet wird,

verzichtete er auf eine Fahrt nach dem Nordcap, wird von Christiania, wo er am 31. August eintraf, nach Gothenburg und Stockholm fahren und dann sich nach Frankreich zurückbegeben. — Das von einem amerikanischen Graveur gefertigte Modell der Medaille, welche der Sultan den Offizieren der französischen Armee des Orients verleihen will, ist hier zu sehen. Auf der türkischen Tradition befindet sich keine Figur darauf. Auf der einen Seite stehen in türkischer Sprache die Worte: Abdel Medschid, Kaiser der Ottomanen und darunter: Gerechtigkeit, Muth, Dankbarkeit; auf der andern: Einnahme von Sebastopol mit einer aufgerollten Karte, unter der das französische Wort: „Erimee“ steht. Die Generale werden diese Medaille in Gold und die andern Offiziere in Silber erhalten. — So eben erfahre ich von gut unterrichteter Seite, daß in nächster Zeit hier neue Conferenzen eröffnet werden, um die noch schwebenden Fragen, die der Pariser Congress im Rückstande ließ, ins Reine zu bringen.

Paris, den 1. Sept. [Gemeinschaftliche Expedition gegen die Riffpiraten.] Wie man hier allenthalben spricht, scheint es mit der bevorstehenden gemeinschaftlichen Expedition Frankreichs, Englands und Preußens zur Befreiung der Piraten vom Riffe seine Richtigkeit zu haben. Es werden Studien über diesen Gegenstand im Kriege-, wie im

Marineministerium vorgenommen und man soll sich angeblich auch über das Maß der Theilnahme englischer- und französischerseits verständigt haben. Es wird ferner gesagt, daß Frankreich, welches in Folge seiner algierischen Besitzungen größeren Einfluß beim Kaiser von Marocco hat, zunächst auf diplomatischem Wege Genugthuung für Preußen zu verlangen und die Expedition erst im Verweigerungsfalle einer solchen Genugthuung Statt finden sollte. Man fügt endlich hinzu, daß die Unternehmung gegen die Riffpiraten in keinem Falle vor Ende des gegenwärtigen Jahres zu Stande kommen dürfte. Es bedarf keiner Erwähnung, daß wir hiermit mehr on dits, als verbürgte Nachrichten zu geben beabsichtigen.

§§ Paris, den 4. Sept. (Corresp.) Nach den neuesten Nachrichten aus Biarritz vom 31. Aug. befinden sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie der kaiserliche Prinz immerfort vortrefflich. Die Neugierde der Fremden, welche in den ersten Tagen für J. J. M. sehr genant war, ist jetzt bei weitem nicht mehr so groß, und der Kaiser kann, wie ein anderer Badgast, unbegast in Biarritz herumspazieren, wie er in Plombières zu thun pflegte. Mit seinem Geheimen Kabinetschef Moquard oder dem General Rey macht er ausserdem am Meeresstrand oder um das Schloß herum sehr häufige Spaziergänge. Am Sonntage den 31. Aug. fuhren J. J. M. in Begleitung der Personen ihres Gefolgs in einer Droschke in die Kirche von Biarritz und wohnten dort einer stillen Messe bei. Abends dinirten der General Espinasse, der Oberst des 4ten Lanciersregiments und ein Auditor des Staatsraths, der in einer Mission nach Biarritz reiste, an der Tafel Ihrer Majestäten. Nach dem Diner war im Schlosse Soirée dansante, der ungefähr 50 Personen beiwohnten, unter denen die Commandanten des Pelican und des Newton, und mehrere spanische Herren und Damen sich befanden. — Nach dem von dem Präfecten des Drömedepartements an den Generalrath erstatteten Bericht beläuft sich der durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden in diesem Departement allein auf mehr als 6 Millionen Franken. 6913 Hektare Felder wurden dadurch verwüstet und 55 Häuser zerstört. — Im Monat August kamen in Marseille 1,100,000 Hektoliter Getreide an. Am 1. September langten wiederum 150,000 Hektoliter an; der Dinkel- und Weischkornpreis geht aber auch jetzt mit jedem Tage herunter. — Mit der Meldung von der bevorstehenden Ankunft des persischen Gesandten in Paris war man sehr voreilig, denn er ist noch nicht einmal in Constantinopel angekommen, wird aber dort erwartet. — Die Nachricht, daß die Regierung Neapels eine neue Note an die Kabinette Englands und Frankreichs sandte, kann ich Ihnen bestätigen. Sie soll in einer viel geländern Form abgefaßt seyn, doch glaube ich nicht, daß sich die Westmächte damit zufrieden stellen werden. Der Starrsinn des Königs Ferdinand macht unsern Diplomaten immer noch am Meisten zu schaffen, während die russischen Streitfragen leicht zu schlichten seyn werden.

§§ Paris, den 6. Sept. (Corresp.) Der Marschall Pelissier, Herzog v. Malakoff, befindet sich gegenwärtig in Saurmur, um dort dem städtischen Volksfeste beizuwohnen, das, wie man sich einbilden kann, zu Ehren des gefeierten Helden in großartiger Weise begangen werden wird. — Lord Cowley, der englische Botschafter in Paris, der erst vor einigen Tagen von Baden-Baden hieher zurückkam, reiste gestern wieder nach Saint-Leu ab. — Der russische Senator, General Direskoff kam gestern von Petersburg hier an. — Als kürzlich der Kaiser auf einem Spaziergange in der Umgegend von Biarritz die öde, zur Markung des Dorfes Anglet gehörende, am Meere liegende Sandstrecke sah, schenkte er dieser Gemeinde aus seiner Privatkasse 30,000 Fr., um diese Dünen bestöcken zu lassen, und zu kultiviren, und ließ den Waldinspektor von Bayonne zu sich rufen, dem er auftrag, Sorge zu tragen, daß diese Arbeit so bald als möglich ausgeführt werde. Daß die ganze Einwohnerschaft dieses Dorfs dem Kaiser für dieses ansehnliche Geschenk den wärmsten Dank bezeugte, werde ich kaum bemerken dürfen. — Der gestern Abend hier angekommene Marschall

Serrano reiste heute schon wieder nach Biarritz zurück. — Wie ich heute hörte, wird der König Otto nach Paris kommen, sobald der Kaiser von Biarritz nach Saint Cloud zurückgekehrt seyn wird. — Der in dem Departement des Rouches du Rhone durch die Ueberschwemmungen angerichtete Schaden beläuft sich auf 13,488,000 Franken. Die Zahl der beschädigten Grundbesitzer und anderer Einwohner beträgt 8,291, von welchen 1,470 der reichen Klasse angehören, welche an diesen 13½ Millionen mit 3,851,253 Fr. theilhaftig sind, so daß also blos 6821 Personen mit einem Verluste von 9,637,174 Fr. der Unterstützung theilhaftig werden dürften. — Aus Moskau erhielten wir interessante Nachrichten über die Mission des Grafen v. Morny. Der Kaiser Alexander II. nahm den französischen Botschafter mit ausnahmsweiser Auszeichnung auf und schenkte seinem Gefolge ebenfalls die größte Aufmerksamkeit. Die französischen Generale werden von den Russen, die erst in der Krim gegen sie gekämpft hatten, jetzt aufs Brüderlichste begrüßt. Die Großfürsten sprachen bei der Vorstellung desselben mit großem Interesse von dem Krimer Feldzuge mit Ihnen, über den sie ganz genau unterrichtet scheinen. Der Großfürst Constantin lud den Botschafter und sein Gefolge nach Kronstadt ein und zeigte denselben diesen Kriegssplatz bis in die kleinsten Details. S. kais. Hoh. machte durch seine geistreiche Gespräche, seinen guten Humor und sein herzlich entgegenkommen auf die ganze Gesellschaft den besten Eindruck. Der Großfürst drückte mehrmals sein Bedauern aus, daß er auf der Rhede von Kronstadt nicht auch ein französisches Kriegsschiff sehe, während sich doch ein englisches daselbst befinde und setzte hinzu, er hoffe, daß der Kaiser auch eines senden werde, damit es die Russen feierlichst begrüßen können. Die französische Gesandtschaft logirt in Moskau, wohin das diplomatische Corps in 17 Stunden mit einem Expresszug fuhr, im Hôtel Kochmanoff, miethte aber auch noch das anstoßende Hôtel Korsakoff, und ließ aus Beiden einen prächtvollen Palast machen. Ueberhaupt suchen die Botschafter von Frankreich, England und Oestreich einander an Glanz- und Luxusaufwand zu überbieten. In Moskau ist alles ungeheuer theuer. Ein Zimmer kostet des Tags 28 Fr., 1 Flasche Champagner 20 Fr. u. s. f., aber mit jedem Tage steigen noch die Preise. — Die Franzosen werden in Moskau wie in Petersburg aufs freundschaftlichste aufgenommen.

§§ Paris, den 8. Sept. (Corresp.) Die Antwort des französischen und englischen Kabinetts auf die letzte Note der Regierung von Neapel, die sehr fest und ganz kategorisch lautet, wird erst in einigen Tagen nach Neapel abgehen. Frankreich und England werden sich nicht mehr mit den leeren Verheißungen des Königs Ferdinand abspeifen lassen, sondern wollen jetzt Thaten von ihm sehen. — Von dem Neuenburger Putsch, der, wie voraussehen war, sogleich unterdrückt wurde, wird hier besonders in den diplomatischen Kreisen viel gesprochen. Man will wissen, die preussische Regierung benütze diese Gelegenheit, um die Mächte zur Entscheidung dieser Streitfrage zu drängen, und beabsichtige sogar diese Angelegenheit vor das Forum der nächsten Pariser Conferenzen zu bringen. Nach Allem, was ich von sonst gutunterrichteter Seite hierüber höre, glaube ich selbst, daß Preußen dies im Sinne hat. Allein diese Frage gehört zu denjenigen, die äußerst viele Schwierigkeiten bietet, wie schon aus der beständigen Vertagung derselben hervorgeht. Preußen stützt seine Reclamation auf die im Jahre 1852 von den Mächten erneuerte Anerkennung seiner Rechte auf das Fürstenthum Neuenburg und argumentirt nun wie folgt: Unser Recht ist weder bestreitbar noch bestritten. Die zu Gunsten Preußens stattgehabte Schilderhebung wurde nicht durch unsere Gegner in Neuenburg, sondern von den Bundesstruppen, die von aussen, d. h. vom Ausland (?) kamen, unterdrückt. Im Kanton finden wir keine Opposition, oder nur eine ganz unbedeutende Minorität, die gegen uns wäre. Faktisch intervenirte man gegen uns; unser Recht wurde nicht bestritten, sondern verletzt. Könnten wir nun nicht, Gewalt mit Gewalt vertreibend, ein Heer gegen die Bundesstruppen senden und unser Recht durch die

That sanktioniren? Wer sollte eine Nation, die wie z. B. Frankreich, ohne vorher ihren Nachbar zu Rath zu ziehen, ein Departement, das man ihr entrisen hätte, mit Gewalt wieder erobern wollte, daran verhindern? In demselben Rechte stehen wir, wollen aber keinen Gebrauch davon machen, sondern verlangen bloß, daß die Regierungen, deren Aufmerksamkeit durch die letzte Erhebung auf diesen Punkt gerichtet werden mußte, denselben entscheiden und durch ein Protokoll festsetzen möchten, was wir nur ungerne mit Waffengewalt ausführen würden. In diesem Sinne soll sich Preußen neuerdings an die europäischen Hauptmächte gewendet haben. Sicherlich läßt sich gegen diese Argumente manches einwenden, und ich glaube vorweg, daß trotz des Drängens von preußischer Seite die Neuenburger Frage noch lange bei den Alten liegen bleiben wird.

Schweiz.

Der schwäbische Merkur vom 5. Sept. bringt folgende überraschende telegraphische Nachrichten:

Zürich, den 3. Sept., 8 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Heute Morgen 3 Uhr überrumpelten dreihundert Royalisten das Schloß in Neuenburg, verhafteten fünf Staatsräthe. Tausend Royalisten zogen gegen la Chaux-de-fonds. Die Republikaner rüsten sich. Waadt und Bern senden vier Bataillone. Der Bundesrath schickt als Kommissäre seine Mitglieder: Fornerod und Frei. Graf Pourtales (Neuenburger Royalist) erläßt Proklamationen, worin es heißt, der Tag der Freiheit sei gekommen, den preußischen König zu restituiren.

Zürich, Donnerstag den 4. September, 7 Uhr 40 Minuten, Vormittags. Locle ist gestern noch den Royalisten entrisen worden. Die Independenten (Republikaner, aber bisher Gegner der Regierungspartei) des Traversstales ziehen mit denen von la Chaux-de-fonds nach Neuenburg. Dieses wird bald eingeschlossen seyn. Oberst Bourgeois ist eidgenössischer Kommandant.

Zürich, den 4. Sept., 10 Uhr 25 Minuten Vormittags. Die Bewohner der Bergbezirke (die Republikaner) haben geflegt. Die Empörung ist unterdrückt. Eidgenössische Truppen besetzen das Schloß Colombier (südwestlich von der Stadt, am See). Man spricht von 12, andere sogar von 100 Todten und Verwundeten. Räubersführer der Aufständischen waren Oberstlieutenant Neuron und Graf Friedrich Pourtales. Der Bundesrath theilte den Kantonen das glückliche Ereigniß der Unterdrückung des Aufstandes in ruhiger Sprache mit. Die ganze Schweiz ist entrüstet.

Zürich, den 4. Sept., 12 Uhr Mittags. Bei dem Sturm der vereinigten Republikaner unter Oberst Denzler auf Schloß Neuenburg fielen 15 Todte, worunter zwei Pourtales und Widelin, ein Preuße. Die bestehende Verfassung ist gerettet.

[Das Fürstenthum Neuenburg] gehörte bis zum elften Jahrhundert zu Burgund, kam dann an das deutsche Reich und wurde 1288 von Kaiser Rudolph von Habsburg an Johann von Chalons abgetreten, dessen Urenkel Johann III. durch Heirath Fürst von Oranien wurde. Nach dem Aussterben der Familie Chalons waren die Grafen von Freiburg und die von Hochberg eine Zeit lang im Besitz der Grafschaft Neuenburg. Dann kam sie durch Heirath 1503 an das Haus Orleanskonguesille, welches 1707 ebenfalls ausstarb. Die Stände trugen nun unter den fünfzehn Bewerbern dem König Friedrich I. von Preußen, als mütterlicher Seite von jenem Johann III. von Oranien abstammend, die Oberherrschaft an. Hundert Jahre blieb diese bei der Krone Preußen. Im Jahr 1806 veranlaßte Napoleon die Abtretung des Fürstenthums und ernannte seinen Marschall Alexander Berthier zum Fürsten von Neuchâtel, acht Jahre später jedoch (1814) kam die Krone Preußen wieder in Besitz desselben. Im folgenden Jahre trat Neuenburg, welches schon seit 1406 mit etlichen Orten der Schweiz verbündet war und ihre Schlachten mitgefochten hatte, als förmliches Glied und als 21. Kanton der schweizerischen Eidgenossenschaft bei. Die Ereignisse des Jahres 1848 haben das Verhältniß zur Krone Preußen faktisch gelöst. (Wälders Schweiz.)

Bern, den 3. Sept. Von Neuenburg her durchzuckt in diesem Augenblicke die Nachricht einer Empörung der Royalisten die Schweiz wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Mitten in tiefster Sorglosigkeit und ohne alle äußere Veranlassung bemächtigten sich ungefähr 300 Verschworne des Schlosses Neuenburg, wo die Regierung und der Präfekt des Bezirks ihren Sitz haben und des daselbst befindlichen Zeughauses. Die Regierung war augenblicklich außer Stand, sich zu halten.

Ein Extra-Bulletin des royalistischen Neuchâtelois vom 3. Sept. lautet: In der letzten Nacht fand eine Royalistenbewegung statt. Um 3 Uhr in der Frühe wurden Schloß und Rathhaus in Neuenburg ohne Schwerstreich besetzt. Die in der Stadt befindlichen Mitglieder der Regierung sind verhaftet. Diesen Morgen wurde folgender Tagesbefehl veröffentlicht: Es lebe der König (von Preußen)! Die Fahne des Königs flattert auf ein Neues auf dem Schlosse unserer Fürsten. Neuenburger! danken wir Gott. Hieher die Getreuen. Der Kommandant der drei ersten Bezirke: De Neuron, Oberstl. (Das Unternehmen ist ein ganz wahnsinniges zu nennen. Vergl. die gestr. telegr. Botschaften, wornach der Putsch äußerst rasch wieder unterdrückt wurde.) (Schw. M.)

Bern, den 4. Sept. Die eidgenössischen Kommissäre sind gestern Abend 5 Uhr in Neuenburg angelangt; sie fanden das Schloß von 400—500 Insurgenten besetzt. Einer ersten Aufforderung der Kommissäre wurde keine Folge geleistet. Um 7 Uhr Abends rückte ein Bataillon Montagnards von Chaux-de-fonds (vermuthlich nachdem sie zuvor den Aufstand in Locle unterdrückt) in guter Haltung vor Neuenburg und schloß die Stadt ein. Während der Nacht kamen neue Zuzüge aus dem Val de Travers, Val de Ruz und aus den Bergen, Republikaner und Independenten. Oberst Denzler stellte sich an die Spitze der gesammten republikanischen Mannschaft. Heute Morgen 5½ Uhr griffen die Republikaner, 1500 Mann stark, unter Oberst Denzler das Schloß an. Nach kurzem Kampfe wurde es genommen. Die wohlgezielten Schüsse der Scharfschützen hatten entchieden. Die Royalisten haben 8 Todte, 13 Verwundete und 158 Gefangene. Die Republikaner haben keinen Verlust. Graf Pourtales (Friedrich) ist gefangen, v. Neuron entwischt. Auf dem Schlosse traf man mehrere uniformirte preußische Offiziere mit Pickelhauben. — Nach einer von der Regierung von Neuenburg herrührenden Angabe (aber früher daitet, als die obigen) zählte man 15 Todte und einige Verwundete, worunter zwei Pourtales und Bescheiden, und 200 bis 300 Gefangene. (Bund.)

Der Bund (wohl ohne Frage das bedeutendste und einflussreichste Blatt der Eidgenossenschaft und im Allgemeinen ein Organ der im Bundesrath und der Mehrheit der Bundesversammlung herrschenden Anschauungen) bespricht die Neuenburger Insurrektion in seinem neuesten Leitartikel. Es ist klar, sagt der Bund, es galt nicht einigen mißbeliebten Gliedern der Regierung, es galt nicht der Regierung überhaupt; nein, die Verfassung selbst sollte über den Haufen geworfen, der ganze Bestand des Kantons auf den Kopf gestellt und der Bundesverfassung ins Gesicht geschlagen werden. Den Insurgenten war es zu wenig am bloßen Hochverrath, sie wollten auch noch den traurigen Ruhm auf sich laden, Landesverräter und Landesverräter an der Eidgenossenschaft zu seyn. Das ist deutlich. Hier handelt es sich nicht mehr um den bekannten Parteienstreit zwischen Berrières- und Jurabahn, zwischen Traverssthal und den Bergen. Das Berner Blatt sagt weiter: die royalistische Partei habe, da im republikanischen Lager eine bedauerliche Spaltung eingetreten, ihre Zeit gekommen geglaubt, um über die Schultern der entzweiten Brüder steigen, und auf schweizerischem Boden die schwarzweiße Fahne aufpflanzen zu können. Die von den Führern des Aufstandes in ihren Proklamationen gebrauchten Sätze: „Mit Gott für König und Vaterland,“ „im Namen des Königs“ u. s. f., geben dem Bund Veranlassung zu der Bemerkung, die Führer des Aufstandes hätten viel gewagt, in-

dem sie den Namen Friedrich Wilhelm IV. mit ihrem Unterfangen in Verbindung gebracht hätten. Wir können nie und nimmer glauben, sagt der Bund, daß bei dem Nachwerk die Regierung eines Fürsten die Hand im Spiele habe, dessen oft und laut ausgesprochene Grundsätze in so flagrantem Widerspruch zur Revolution stehen; in einem Nachwerk, von dem in vollem Maße das Wort jenes Diplomaten gilt: es ist mehr als ein Verbrechen, es ist eine Dummheit. Wir erwarten, daß die Herren sich in Berlin ein recht gründliches Dementi holen.“

Das Wichtigste meldet der „Bund“: In der Bundesstadt ist gestern (Sonntag) Vormittags ein Kurier des preussischen Gesandten, Herrn v. Sydow in Sigmaringen, eingetroffen, mit Depeschen an den Bundesrath, in welchen die bekannten Protestationen von 1848 zu Gunsten des Fürsten von Neuenburg einfach wiederholt seyn sollen.

Romanshorn, den 8. Sept. Heute früh ist, von Friedrichshafen kommend, der preussische Regierungspräsident der Sigmaringenschen Staaten, v. Sydow, hier durchgereist. Es dürfte diese Reise wohl mit den neuesten Ereignissen im Kanton Neuenburg in Zusammenhang stehen. (Schw. N.)

Russland und Polen.

Moskau, den 7. Sept., Mittags. So eben ist bei schönstem Wetter und unter endlosem Jubel die Krönungsfeyer mit großer Pracht vollzogen worden. (Fr. Bl.)

Oesterreichische Monarchie.

In Wien gibt es gegenwärtig 800 zweispännige Fiaker, 300 einspännige Lohnwagen und 500 Stellwagen.

[Natur sei auf der Hut!] Die Natur mag ihre Geheimnisse hüten, daß sie nicht alle entschleiert werden; es haben sich in Wien 4000 Naturforscher zur diesjährigen Hauptversammlung angemeldet; 4000 auf einem Fleck!

Preußen.

Münster, den 29. Aug. [Die Riff Piraten werden beschämt.] In hiesiger Stadt hat sich vor einigen Tagen ein bedauerlicher Vorfall ereignet. Zwei Offiziere der hiesigen Garnison verlangten von einem Civilisten, von dem sie sich beleidigt glaubten, Widerruf und als dieser sich hierzu nicht verstehen wollte oder konnte, forderten sie am vergangenen Sonntage nochmals auf öffentlichem Spaziergange eine Widerrufserklärung. Als diese abermals verweigert wird, zieht einer der Offiziere den Degen, welcher jedoch von dem Civilisten ergriffen und festgehalten wird, der andere Offizier verlegt hierauf dem Civilisten einen Hieb über den Kopf, und zu gleicher Zeit erhält Letzterer, als er in Folge dieses Hiebes den Degen aufgeben muß, von dem ersten Offizier einen Hieb, welcher ihm den Kinnbacken spaltet. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet. (R. Z.)

[Ein schönes Alter.] In Raschkow, im Großherzogthum Posen, ist vor einigen Tagen ein in den Gütern des Fürsten Thurn-Taxis ausgedienter Förster, Namens Smorowski, in einem Alter von 106 Jahren gestorben. Erst vor 15 Jahren heirathete er ein 18jähriges Mädchen und hinterließ aus dieser Ehe zwei Kinder. Der Kummer über Verlust seiner Ehehälfte, die einige Wochen früher das Zeitliche mit dem Ewigen vertauschte, wird als die einzige Veranlassung seines Todes angegeben.

Baden.

Karlsruhe, den 1. Sept. [50 fl. Loose.] Bei der heute hier stattgehabten 20. Gewinnziehung der badischen 50 fl. Loose sind auf folgende Numern die belagerten Hauptpreise gefallen: Nr. 48,876 30,000 fl., Nr. 48,241 7000 fl., Nr. 72,600 5000 fl., Nr. 2360 3000 fl., Nr. 1485 und 91,908 1500 fl., Nr. 1616, 43,087, 43,725 und 72,586 jede 1000 fl.

Karlsruhe, den 6. Sept. So eben wird hier eine Proclamation angeschlagen, der zufolge Sr. k. Hoh. der Prinz-Regent den Titel Großherzog von Baden annimmt. (Allg. Ztg.)

Amerika.

[Die Amerikaner und Europäer] besuchen sich

einander gar fleißig. Amerikanische Dampfer der Hifen New-York und Boston haben in den 4 Monaten vom 1. April bis 1. Aug. d. J. 6273 Passagiere in Europa ans Land gesetzt, 1500 monatlich, an 400 jede Woche. Da wächst, wie Brangel sagt, kein Gras auf den Straßen.

Hohenzollern.

Hechingen, den 4. Sept. Heute, Vormittags 10 Uhr, ist der königl. preussische Kammerherr, Freiherr Gustav von Billing, in seinem 47ten Lebensjahre an den Folgen der Ruhr nach nur sechentägigem Krankenlager gestorben. (H. Wbl.)

Württembergische Chronik.

[Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens.] Dem Dr. theol. v. Barth in Calw wurde die nachgesuchte Erlaubniß gnädigst ertheilt, das von Seiner Königlichen Hoheit dem Regenten von Baden ihm verliehene Ritterkreuz des Sähringer Löwenordens annehmen und tragen zu dürfen.

[Dienstnachrichten.] Der Pfarrer Samm zu Hohengehren, Oberamts Schornborn, wurde wegen — durch körperliche Gebrechen herbeigeführter — Dienstuntüchtigkeit in den Penstonsstand gnädigst versetzt; die Pfarrei Unterrisingen, Dekanats Baihingen, dem Pfarrverweser Ergenzinger in Enthalen, Pfösterle, Def. Nagold, gnädigst übertragen, und der evangelische Pfarrer Schneider in Reuten, Def. Herrenberg, seinem Ansuchen gemäß, wegen körperlicher Untüchtigkeit unter Vorbehalt seiner Wiederanstellung im Falle seiner Genesung in den Ruhestand gnädigst versetzt. (St. A.)

[Dienstnachrichten.] Der bisherige Consul in Cincinnati, Abae, wurde zum königl. Consul für die Staaten von Ohio und Indiana ernannt; der Staatskassenbuchhalter v. Heider wurde, seinem Ansuchen gemäß, auf die bei der Oberzahlmeisterei der Staatshauptkasse erledigte Hauptbuchhaltersstelle gnädigst versetzt und auf die hiedurch erledigte Buchhaltersstelle bei der Staatshauptkasse der Stadtaceffier Assenheimer von Stuttgart in Snaben befördert; die Revierförstersstelle zu Weissenau, Forst Weingarten, wurde dem Kanzleifassistenten Rapp bei der Forstabtheilung der Oberfinanzkammer, die Revierförstersstelle zu Amtzell, Forst Weingarten, dem Forstwart Leuthe in Weissenau; die Forstwartsstelle in Bolheim, Forst Heidenheim, dem Waldschützen Danner in Blaubeuren und die Kameralamtsbuchhaltersstelle in Neuenbürg dem Berweser derselben, Finanzreferendar Wähl, gnädigst übertragen. Der Rechtskonsulent Wallenstein hat seinen Wohnsitz von Buchau nach Ravensburg verlegt. [Wohnsitzveränderung eines Rechtskonsulenten.] Der Rechtskonsulent Vogt hat seinen Wohnsitz von Gaildorf nach Weinsberg verlegt.

Zum Schultheißen in Reinerzau, D. A. Freudenstadt, wurde Andreas Armbruster, Bauer von dort ernannt. Zu Schultheißen wurden ernannt: in Gronau, D. A. Marbach, Verwaltungskantuar Maul in Bessheim; in Uffingen, D. A. Urach, Jakob Feucht, Grometer von dort.

Gestorben: Den 5. Sept. zu Dehringen Rechtspraktikant Hammer.

[Tagesordnung der Schwurgerichtsverhandlungen in Ellwangen im 3. Vierteljahr des Jahres 1856.] 1) Montag den 15. September, Anklagesache gegen Johann Georg Maier von Alsdorf, wegen versuchter Nothwehr; 2) Dienstag den 16. September und die folgenden Tage, Anklagesache gegen den Israeliten Abraham Weisfelder von Oberndorf und Genossen, wegen gewerbsmäßigen Betrugs, Meineids u. s. w.

[Stuttgart, den 4. Sept. (Corresp.)] Das heutige Geburtsfest J. M. der Königin ging ziemlich still vorüber, da der König und die Königin der Niederlande gestern früh nach Friedrichshafen abgereist sind, die königliche Familie das Fest also in Friedrichshafen begeht. Nur die Festvorstellung im K. Hoftheater erinnert hier öffentlich daran, wiewohl auch hier die festliche Beleuchtung abgeht. — Gemeinderath Benjamin Mayer hat gestern im Kriminalgefängniß seinem Leben und seinem Antheil an der gegen ihn und seinen Assocé Ritter eingeleiteten Kriminaluntersuchung durch Erhängen freiwillig ein Ende gemacht. Er erhängte sich mit seinem Sacktuche am Ofen seines Arrestlokals, was der Schließer bemerkte, als er ihm das Mittagessen bringen wollte. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergeblich, doch scheint es, daß wenn man nur wenige Minuten früher hinzugekommen wäre, so hätte man noch Leben in ihm angetroffen, denn als man ihm eine Ader öffnete, floss noch ein wenig Blut, doch nicht mehr viel; auch war der Körper noch warm. Morgen früh 6 Uhr wird er begraben und laden seine Freunde zur Theilnahme an dem Leichenbegängniß ein. — Heute hatten wir schon wieder einen Probenschlag von 1 Kreuzer, nachdem kaum erst vor 5 Tagen ein Abschlag eingetreten war. — Im abgelaufenen Monat sind so viele Kinder gestorben, wie seit Jahren nicht mehr. Nervenfieber, Scharlachfieber und Ruhr grassirten sehr stark.

Stuttgart, den 5. Sept. (Corresp.) S. M. der Königin und J. M. die Königin der Niederlande sind diesen Vormittag nach 11 Uhr von Friedrichshafen wieder hier angekommen. Diesen Nachmittag mit dem Bruchsaler Eilzug traf S. M. der König Otto von Griechenland von Darmstadt kommend hier ein und nahm sein Absteigequartier im Hotel Marquardt. — Morgen werden sich J. K. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Friedrichshafen begeben. — Die Abreise des Herrn Ministers des Innern, Frhrn. v. Linden, nach Sulz wird am 11. d. M. erfolgen. — Gemeinderath Benj. Mayer, der sich im Gefängnis erhängte, ist diesen Morgen um 6 Uhr mit sehr zahlreicher Begleitung zur Erde bestattet worden. Seine Parteigenossen hatten sich dabei in Masse eingefunden. Wie es mit dem Stande der Kartensampelungsuntersuchung steht, wobei Leute aus allen Theilen des Landes mitvernommen werden, weiß man zur Zeit noch nicht.

Stuttgart, den 4. Sept. [Der herannahende Garinifonswechsel] (wahrscheinlich Anfangs Oktober) äußert sich bereits durch zahlreiche Versetzungen vorerst im ärztlichen Personal. Heilbronn. [Theure Weine.] Bei der am 1. d. M. hier stattgefundenen Weinverkostung aus einer größeren Erbsmasse wurden unter Anderen folgende Preise erzielt: 1846r Schiller, Mischling à 100 fl. pr. Eimer, 1846r rein gehalten, à 160 fl. 30 Fr. pr. Eimer, 1855r Clever à 100—101 fl. pr. Eimer, 1855r Trollinger à 133 fl. pr. Eimer. Eine große Anzahl Kaufslustiger von Nah und Fern waren erschienen und die enormen Preise lieferten den Beweis, wie sehr die hiesigen Weine gesucht sind. (S. Z.)

Reutlingen, den 2. September. [Mit der Eisenbahn scheint es Ernst werden zu wollen.] Vorgestern und heute kam eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission, Hrn. Oberbaurath Saab an der Spitze, hier an, um die Revellirungsarbeiten für die Eisenbahn vorzunehmen.

Alpirsbach, den 31. August. [Sängerfest.] Heute lebte ein kleines Sängerfest unsern freundlichen Ort. Wo vor nahezu 800 Jahren fromme Benediktiner Mönche mit der Fahne des Kreuzes einzogen und ihre Hora sangen, da zogen heute muntere Liederkränze der Nachbarschaft mit Fahnen ein, welche die Leyer schmückte, und sangen heitere Weisen. Es waren die von Freudenstadt, Hochmössingen, Schiltach, Oberndorf und Schramberg, von den beiden letzteren Orten unter Begleitung einer Instrumentalmusik. Vormittags war Probe der gemeinschaftlichen Chöre in dem großen Conventsalle des Klosters; um 1 Uhr begann auf dem Marktplatz nach vorheriger Begrüßung durch den Alpirsbacher Gesangverein ein feierlicher Umzug durch den festlich geschmückten Ort auf den Festplatz außerhalb desselben. Bielseitig wurde bedauert, daß nicht zulässig war, die Töne des Gesanges in den mächtigen Räumen der Klosterkirche erschallen lassen zu können. Auf dem Festplatz angekommen sprachen einige Redner von der geschmackvoll decorirten Rednerbühne herab, wobei insbesondere ein Badenser die Freude aussprach, daß in Baden Gesangsvereine sich wieder bilden können. Nun folgten die Chöre der einzelnen Vereine, abwechselnd mit Vorträgen der Instrumentalmusik Seitens der Schramberger unter der Leitung des als ausgezeichnete Meister des Orgelspiels bekannten Hrn. Schullehrers Braun, und Seitens der Oberndorfer unter Direction des unermüdeten Musikers, Hrn. Drlieb. Die gemüthliche Seite des Festes erfaßte Hr. Schullehrer Kintler von Bittershausen, welcher mit jugendlichen Sängern durch gelungene Choräle erfreute. Allgemeine Heiterkeit ward viel zu bald durch die untergehende Sonne unterbrochen, man schied: „auf baldiges Wiedersehen!“ Ein Ball im Gasthause zum Kreuze erfreute die Freunde des Tanzes. Schade! daß den heiteren Sängern nicht wie zu den guten alten Zeiten die Pfosten der Klosterkeller geöffnet und von den labenden Gefällweinen zu Nordrach und Rotweil (am Rhein) ein Ehrentrunk gereicht, ihren Vorständen der Vokal mit einem Prälatentrunk gefüllt werden konnte! Doch, Cambrinus wußte sie auch gebührend zufrieden zu stellen.

Oberkirchberg, D. A. Laupheim, den 6. Sept. [Eine Greuelthat ohne Gleichen.] Der hiesige Ort mit seiner Nachbarschaft war heute der Schauplatz einer entsetzlichen That. Der verwittwete Schuster Anton Seiz von hier stellte sich Morgens in dem eine halbe Stunde entfernten Weiler Beutelkreusch ein, wo sein zwölfjähriges Töchterchen in einem Bauernhause als Kindsmädchen diente. Mit dem einjährigen Kinde der Dienstherrschaft allein zu Hause fand man dieses Mädchen unmittelbar hernach, den Kopf mit einem neben der Leiche zurückgelassenen Beile zerschlagen und auch sonst gräßlich verwundet, ermordet im Wohnzimmer auf dem Boden, und das von ihr im Arme getragene Kind lebensgefährlich verwundet. In Oberkirchberg, wohin man den der That verdächtigen Vater auf der Stelle verfolgte, traf man, nachdem man seine verschlossene Wohnung erbrochen, zwar nicht den Vater; dagegen lag nun auch hier eine Leiche, sein achtjähriger Knabe, mit einem Schusterhammer erschlagen. Der Vater, süchtig, wurde heute Nachmittag im Bairischen verhaftet und dem R. Landgerichte Neulln zugesührt. Allein mit der Nachricht von seiner Verhaftung erhalten wir auch noch die weitere überaus

schreckliche, daß es ihm zuvor noch gelungen, sein drittes Kind, ein siebenjähriges Mädchen, das in dem eine halbe Stunde entfernten Gerlähose diente, und das er mit sich in ein Wäldchen gelockt hatte, mit einem gräßlichen Stich in den Hals als dritte Leiche hinter sich zu lassen. Alles weist darauf hin, daß dieser unnatürliche, der That geändigte Vater, von dem man längst wußte, daß ihm Alles zu vertrauen sei, und der schon zu wiederholten Malen gedroht, daß er noch seine eigenen Kinder umbringe, im Zustande vollkommener Zurechnungsfähigkeit gehandelt hat. Früher schon wegen Verdachts der Brandstiftung gefänglich eingezogen, soll dieser gefürchtete Mann, der hier sein gutes Auskommen gehabt hätte, aber nicht selten Trunk und Müßiggang der Arbeit vorzog, längst Aeußerungen haben fallen lassen, die darauf hinweisen, daß er auch bei älteren Thaten, die das Licht scheuen, seine Hand stark im Spiele gehabt habe, von den Mißhandlungen, denen seine verstorbene Mutter und seine verstorbene Ehefrau ausgesetzt waren, nicht zu reden. — Bei dem Schlusse unseres Berichtes kommt uns die zuverlässige Kunde zu, daß auch das einjährige Kind der Dienstherrschaft in Beutelkreusch eine so starke Kopfverletzung habe, daß bei ihm an ein Auskommen gar nicht zu denken sei. Dieser Mensch scheint gleich einem wüthenden Hunde gehaust zu haben, und unsere oben ausgesprochene Ansicht über seine Zurechnungsfähigkeit dürfte durch diese weitere Mitteilung einen bedeutenden Stoß erlitten haben. (Schw. M.)

Arbeit für fleißige Hände.

Zuchmacher, die in der Satin- und Modestoffweberei geübt und geschickt sind, finden dauernde Beschäftigung und guten Lohn in der Tuchfabrik von E. H. Knorr und Comp. in Heilbronn.

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bauern.

Sterndiebzehnter Abend.

Schwarzwälder Bote: Die italienischen Angelegenheiten, die spanischen Wirren, die Donaufürstenthümerfrage, rücken, trotz der vielfachen Behandlung in allen Zeitungen und nach allen Seiten hin, der Entscheidung nicht näher. Immer das gleiche Lied, mit welchem diese sogenannten brennenden Fragen besungen werden. In Neapel erwartet man mit jedem Tage den Ausbruch eines Aufstandes, in Spanien kämpft O'Donnell nach rechts und nach links: gegen Absolutisten und Progressisten, und in den Donaufürstenthümern ist — milde ausgedrückt — Uneinigkeit Trumpf.

Isidore: Wie überall, wo Menscha hausa.

Schw. Bote: Unter diesen Fragen steht die italienische als erste auf dem Brettle, daher auch wirrste zuerst in den Kreis unserer Besprechung ziehen wollen. Im Lande Italien ist die politische Atmosphäre äußerst schwül und drückend. Da es mit keinem Rijabteiler versehen ist, läßt sich das Aeußerste befürchten. Aus den über dieses schöne, aber unglückliche Land verbreiteten Schriften will ich nur einige Bruchstücke wiedergeben, damit Ihr ersehnt, welche Hoffnungen seine Bewohner hegen. So sagt ein in großer Anzahl verbreitetes, „die italienische Frage“ überschriebenes Aftenstück unter Anderem Folgendes:

„Welche Ereignisse werden wir erleben? Was muß geschehen, damit im Augenblicke, wo die Nachricht bekannt wird, daß das italienische Volk nach einem einzigen Italien verlangt, dieses Italien nicht, wie 1848, eine hohe Aspiration bleibt, sondern eine lebendige politische Personifikation wird? Bei der ersten Nachricht (ich spreche hier von einer ernsthaften Bewegung.) daß das italienische Volk die Constatuirung eines königreichen Italiens unter der Dynastie des Hauses Savoyen und mit der piemontesischen Verfassung verlangt, muß das piemontesische Parlament und das piemontesische Heer denselben Ruf ertönen lassen, und Italien wird auf einmal eine lebendige politische Persönlichkeit werden. Wie kann aber eine Behörde geschaffen werden, die weder piemontesisch, noch lombardisch, noch venetianisch, noch römisch, noch neapolitanisch ist? Indem man das piemontesische Parlament in ein italienisches Parlament umwandelt. Nachdem gewisse Bedingungen gestellt und gewisse Garantien verlangt und erlangt worden sind, bekleidet das italienische Parlament den König während des Unabhängigkeitskrieges mit der Dictatur. Was wird aber der Dictator thun? Er wird die Einheit herstellen, indem er ausruft: „Italienisches Volk, sammle dich um mich, gehorche meinen Herolden, die dich waffnen sollen! Lasse deine Legionen herbestürmen, um die Reiben meiner Armee zu verstärken, die nicht länger eine piemontesische, sondern eine italienische Armee ist! Ich bin mit dir!“ Dieses Programm schließt eine jede Versöhnung aus, die ich für unmöglich halte; aber es geht darauf hinaus, die Einheit durch jedes Mittel, selbst durch die Gewalt, zu Stande zu bringen. Wenn der revolutionäre Sturm wüthet, so bekümmere ich mich,

„ich gefesse es offen, nicht um legale Formen. Die öffentliche Meinung von Europa ist uns jetzt günstig. Laßt uns deshalb in günstigen Augenblicke die Eintracht in das Lager der That pflanzen und laßt uns nicht nutzlos mit Diplomatie uns beschäftigen! Die Diplomatie wird ohne Gnade ihren Fuß auf uns setzen, wenn wir so unglücklich sind, keinen Erfolg zu haben, wie 1848 und 1849. Aber laßt den König von Sardinien sich an den Alpen zeigen mit 150,000 streitbaren Männern, und die Diplomatie wird, obschon gegen ihren Willen, die vollendete Thatsache anerkennen. Laßt uns nur nicht uns selbst täuschen: die italienische Sache ist eine Sache der Gerechtigkeit vor dem Richterstuhle Gottes; aber sie ist eine Sache der Gewalt, und der Gewalt allein vor dem Richterstuhle der Menschen. Indem ich so meine Ideen veröffentliche, hoffe ich, daß sie besprochen werden, indem ich bereit bin, meine Meinung zu ändern, wenn man mir beweist, daß die italienische Unabhängigkeit auf irgend eine andere Weise hergestellt werden kann, als auf die von mir angegebene.“

Aus diesem Bruchstücke könnet Ihr ersehen, wie viel Uhr es geschlagen hat.

Sepple: Die Italiener haben, wie's scheint, große Hoffnungen? Schw. Bote: Die Hoffnungen der Italiener sind allerdings groß, aber der Erfolg, wenn der Teufel einmal losbricht, wird minder groß seyn. Wenn in Italien die Revolution zum Ausbruch kommt, wird der Wirrwarr größer werden als wir je einen erlebt haben. Es wird nicht nur keine Einheit hergestellt werden können, die verschiedenen Partien werden sich vielmehr selbst bekämpfen und dadurch zu Grunde richten. Andere Ziele haben die einheimischen Regierungen, namentlich Sardinien, andere die Patrioten, andere die Revolutionäre vom Fach, z. B. die Mazzinisten, andere die Franzosen, andere die Engländer, andere die Desreicher im Auge. Es gäbe eine Wirthschaft, in der man bald nicht mehr wüßte, wer Koch oder Kellner wäre. Desreich, welches bekanntlich einen großen Theil von Italien besetzt und dadurch im Saume hält, hätte die schwierigste Aufgabe zu lösen; man darf sich daher nicht wundern, wenn es auf der Hut ist: den Kriegswagen aus der Remise hervorzieht, einschmiert und anspannt. Hiezu wird es besonders veranlaßt durch die grimmigen und bedenklichen Gesichter, die die sardinischen Diplomaten gegen dasselbe schneiden.

Frieder: D'Desreicher denkt halt ganz richtig: Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Schw. Bote: Auch in Spanien steht es immer noch sehr traurig aus. In verschiedenen Theilen des Landes ist vor dem Sengen und Brennen einer rohen zügellosen Bande nichts mehr sicher. Ja Einzelne waren so frech und gottvergessen, daß sie nicht nur das Getreide auf dem Felde in Brand gesteckt, sondern auch über 1000 Mandel- und Olivenbäume verwüthet haben. Andere stürmen Bäckertäden und erlauben sich rohe Excesse aller Art. Die Noth in dem sonst so gesegneten Spanien soll übrigens sehr groß seyn und aus einigen Gegenden sogar die Hungersnoth hervorhoben. Um keine Priese besser sind die politischen Verhältnisse in Spanien. Die Reaktionspartei in den obersten Schichten, d. h. die Hopsartei, macht D'Donnell viel zu schaffen; ja er hatte bei der Königin sogar schon seine Entlassung eingereicht, die vorläufig jedoch nicht angenommen wurde. Eine zarte Rücksicht bestimmt die Königin, den Retter der Krone nicht allzu schnell über Bord zu werfen; diese Weigerung bezieht sich aber nur auf die Zeit. Die Reaktionspartei ist damit durchaus nicht einverstanden: sie will keine Uebergänge und meint, wer ein Bein amputirt, nimmt nicht Knochen auf Knochen ab; das sei schmerzlicher und gefährlicher.

Jörgle: Also an zur G'schicht' in Spanien derf mer no net Amen saga?

Schw. Bote: So wenig als zur Donaufürstenthümerfrage. Die Russen haben die Schlangeninself nicht geräumt, wie es unlängst geheißen und haben auch nicht im Sinne, dieses zu thun. Es sollen deshalb über diesen Streitpunkt Conferenzen in Paris stattfinden. Einige meinen, Frankreich und England hätten nichts dagegen, wenn Rußland auf dem Besitz der Schlan-

geninsel beharre, da die Donau eigentlich nur Oestreich und sie wenig oder in nichts berühre. Nun weiß aber alle Welt, daß beim Friedensschluß Rußland von der Donau zurückgedrängt werden sollte, was aber, wenn sie in den beständigen Besitz der Schlangeninself gelangen, nicht der Fall ist: der russische Doppeladler kann vielmehr von dort aus seine Krallen recht behaglich in den Ausfluß der Donau strecken. Was sodann die Gränzberichtigungen in Bessarabien anbelangt, so verlautet noch nichts über einen festen Vertragsabschluss — Beweis genug, daß noch Anstände obwalten. Dagegen haben die Russen die türkische Festung Karz in Asien geräumt.

Jfdore: Ist denn heut' nir aus Frankreich zu berichten? Schw. Bote: Die wichtigste Rolle in Frankreich spielt gegenwärtig eine Leber.

Jfdore: Donnerwetter! wo will des wieder 'naus! Schw. Bote: Es heißt, Napoleon leide an der Leber.

Jfdore: Ja, so, an 'ra Leberkrankheit — des ist was anders. Schw. Bote: Napoleon ist eigentlich noch nicht gefährlich krank; sein Leberleiden bringt aber diejenigen, welche sich mit Politik befassen, zu weicher Klasse auch wir Menschenkinder gehören, auf ernste Gedanken. Man denkt sich: Wenn das Leberleiden gefährlicher und Napoleon gar sterben würde, was dann? Was würde dann wieder für eine Wirthschaft in Frankreich aufgeführt? Was würde aus dem „Kinde von Frankreich“ in den Windeln werden? — Da fallen mir eben ein paar humoristische Seiten ein, die ich dieser Tage irgendwo gelesen habe. Sie lauten:

„Für das Album eines Kindes von Frankreich.
„Die Aelteren ehre stets;
„Du bleibst nicht ewig Kind;
„Wir waren, was du bist —
„Du wirst einst, was wir sind.“

„Den 24. August 1856.
„Auch ein Kind von Frankreich a. D.“

Der letzte zarte August war nämlich der Tag der Großjährigkeit des Grafen von Paris, des Erbprinzen Ludwig Philipps.

Sepple: Wenn Napoleon sterben würd', no gäb's freile viel Liebhaber zu sein'm Thron.

Schw. Bote: Wie gesagt, die Krankheit Napoleons ist noch nicht gefährlich. Er besucht und benützt Bäder, die ihm gute Dienste thun. Wenn aber die amtlichen Blätter täglich wiederholen, er sei sehr gesund, mache täglich Ausflüge von zwei bis drei Stunden, so lautet dies bedenklich.

Jfdore: No müastet miar kern'sunde Kerle sai, denn miar macha us uns're Acker Ausflüg von Morgens Biere bis in d' sendend Nacht 'nei und begnügga uns mit Milch und Schnaufstuga.

Frieder: Apropos, Schwarzwälder! Die Preußia haben neulich von Seeräubern an an tüchtige Nasastüber bekomma?

Schw. Bote: Allerdings sind sie an der afrikanischen Küste von einer Anzahl Strandräuber mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden. Die kleine Schaar hat sich aber vorher sehr ritterlich gewehrt, was man zu ihrer Ehre nachsagen muß.

Sepple: Preußia werda deam Raubg'sindel hoffetle d' Laib in Bälde wieder hoamgeba?

Schw. Bote: Es ist wahrscheinlich, daß die Preußen die Riffpiraten exemplarisch dafür strafen werden. Ob sich dabei, wie einige Blätter behaupten, Rußland, England und Frankreich theilnehmen werden, ist noch ungewiß. Preußen wird zuerst auf diplomatischem Wege den Kaiser von Marokko, dem diese Gutebel angehöben, zur Bestrafung derselben auffordern; der Kaiser von Marokko wird sich aber entschuldigen und sagen: er sei nicht im Stande, den Kerls beizukommen, Preußen möge daher selbst die Exekution übernehmen. Ein Kreuzzug der Preußen nach Afrika wäre etwas Nagelneues. Possrlich wäre es sogar, wenn Bärger'söhne aus dem benachbarten Neupreußen, z. B. aus Stettin, Hildingen, Empfingen, Haigerloch und so landaufwärts an einem Kriege gegen Marokko Theil nehmen müßten.

Jfdore: Stettin und Marokko! des nähm' se net übel aus. Do würda miar Württaberger die Kriegsberich' mit doppeitem Interesse lesa.

Handels- und volkswirtschaftliche Nachrichten.

Frankfurt, den 2. September. [Der Kaffee steigt im Preise.] Nach einer hierher gelangten telegraphischen Depesche über den Ablauf der gestrigen Kaffeeverkäufe der Matschaap in Amsterdam ging der Preis, wie wir dieses in unserm letzten Berichte befürchteten, bei vielen Sorten $\frac{1}{2}$ Cts., bei manchen 1 Cts. und bei einzelnen $1\frac{1}{2}$ und 2 Cts. über die an und für sich hohe Taxe. Gut ordinäre Waare wurde à $32\frac{1}{2}$ hübsch gut bis fein ordinäre à 33 Cts. genommen. Am höchsten wurden gelbe und braune Sorten bezahlt, die

obnehin nicht einmal schön von Qualität sind. Der Verkauf war noch beibemerkt: „Die Verkaufung war sehr bizig.“ Die Kottendamer Versteigerung geht, wenn nicht etwa $\frac{1}{2}$ Cts. höher, jedenfalls aber im Geiste der Amsterdamer ab. Reutlingen, den 1. Septbr. [Die Züricher Ledermesse.] Unsere Lederfabrikanten sind mit den Geschäften, die sie auf der neugegründeten, am 25. v. M. erstmals gehaltenen Züricher Ledermesse gemacht haben, wohl zufrieden. Dieselbe war stark frequentirt, und dieje-

nige Lederkäufer, welche entweder aus alter Gewohnheit, oder weil sie das Wort gegeben, die gleichzeitige Züricher Ledermesse besuchten, waren genöthigt, sich schleunigst nach Zürich zu begeben, weil sie auf jenem Platz ihr Bedürfnis nicht befriedigen konnten. So scheint also die Züricher Ledermesse ihr Lebensende erreicht zu haben. Eine auffallende Erscheinung im Lederverehr bilden die gegenwärtig auf eine enorme Höhe gestiegenen Preise aller Gattungen dieses Artikels. Der Grund hiervon liegt in dem überall vorhandenen

Mangel an Rohhäuten. Woher aber dieser Mangel? Die Antwort dürfte nicht schwer zu suchen seyn. Durch die in den letzten Jahren stattgefundene massenhafte Viehausfuhr nach Frankreich und der Schweiz und durch die außerordentlich gesteigerten Viehpreise ist der Viehstand in großen und kleinen Wirthschaften weit unter die normalmäßige Zahl herabgesunken, so daß schon aus diesem Grund viel weniger Thiere zum Schlachten verkauft werden können. Ferner bewirken die hohen Fleischpreise, daß namentlich von den Landleuten wenig oder gar kein Fleisch gegessen wird, und dieser Umstand kann nicht verfehlen, seine Rückwirkungen zunächst auf die Gerbereien zu äußern.

Der Getreideertrag in Amerika. Der „Price Current“ von Cincinnati schätzt den heurigen Getreideernteertrag um 10 Prozent höher als der vormalige war, und fügt hinzu, daß die Qualität ausgezeichnet, der Kernen voll, dürr und äußerst reichhaltig ist. Nach demselben Blatte wurde in den verschiedenen Staaten eingeheimst:

Maine	460,000	Scheffel
New Hampshire	250,000	„
Vermont	640,000	„
Massachusetts	46,000	„
Connecticut	60,000	„
New York	16,200,000	„
New Jersey	4,800,000	„
Pennsylvanien	18,250,000	„
Delaware	700,000	„
Maryland	5,100,000	„
Sirginien	12,500,000	„
Nord Carolina	4,200,000	„
Süd Carolina	2,100,000	„
Georgia	1,750,000	„
Alabama	1,200,000	„
Mississippi	500,000	„
Texas	150,000	„
Arkansas	500,000	„
Tennessee	3,200,000	„
Kentucky	5,750,000	„
Missouri	5,600,000	„
Illinois	14,600,000	„
Indiana	11,350,000	„
Ohio	16,800,000	„
Michigan	5,200,000	„
Vircoesta	8,250,000	„
Iowa	4,160,000	„
California	1,600,000	„
Zusammen	142,850,000	„

Die Insel Rhode Island und Louisiana wurden hier nicht aufgeführt, weil dort der Getreidebau ganz unbedeutend ist.

Paris, den 1. Sept. [Die Fleischpreise] für die erste Hälfte des Sept. zeigt Ochsenfleisch um 1 C. niedriger, dagegen Kuh- und Stierfleisch um 8 C., Kalbfleisch um 2 C. und Hammelfleisch um 8 Cent. höher an.

Köln, den 24. Aug. [Baumwoll-Bericht.] Mit der „Atlantic“ haben wir Nachrichten aus New York vom 12. Aug., und vom Süden telegraphische Berichte bis zum 8. Aug. New York, den 12. Aug. Wöchentliche Eingänge in allen südlichen Häfen 6000 Ballen; wöchentliche Verschiffungen nach Großbritannien 17,000 Ballen; stehender Vorrath in sämtlichen Häfen 51,000 Ballen. Die Preise in New York waren seit dem Abgehen der „Versta“ unverändert. Märkte im Süden gedrückt. Mobile Middling 10 1/2 Cents. New Orleans, Middling 11 Cents. Enten Nachrichten günstig.

Heilbronn, den 31. August. [Keps- und Delpreise.] Die Angebote in Keps mehren sich, die Preise sind aber dennoch nur ganz wenig gewichen, und man muß für schöne Waare immer noch 28 bis 28 1/2 fl. anlegen. Rübel ohne Frage wird jetzt mehr offerirt und ist zu 51 fl. in Partien zu

erhalten. Mohnsamen 28 1/2 fl. Mohndel 58 fl. Kepskuchen 50 fl. Mohnkuchen 34 fl. (Frischl.)

Würzburg, den 30. Aug. [Frucht-preise im Steigen.] Auf dem heutigen Getreidemarkte, welcher mit 274 Wägen besahren war, gingen die Preise für sämtliche Fruchtgattungen in die Höhe. Es waren sehr viele fremde Käufer anwesend und bei sehr lebhafter Kauflust war der Markt außergewöhnlich schnell zu Ende.

Frankfurt, den 5. September. [Telegraphische Nachricht.] Die gestrige Kaffeeversteigerung in Rotterdam land unter derselben, oder noch größeren Aufgeregtheit, als die in Amsterdam statt. Viele Nrs. liefen 1/2 Cts. höher, als in Amsterdam, namentlich was gut ordinäre und Menado-Sorten betrifft. Wir haben hierdurch seit der Amsterdamer Auktion schon eine kleine Steigerung von 1/2 Cts.

Wir fügen folgende Nachricht eine andere, über Indigo aus Calcutta vom 24. Juli via London eingetroffene, bei. Sie lautet: „schreckliche Regengüsse! Alles in Bengalen überfluthet!“ In Folge dessen haben die Eigener ihre Waare vom Londoner Markte zurückgezogen und weisen Gebote von 3 Pence Advance auf letzte Juli-Preise ab. (F. J.)

Frankfurt, den 6. September. [Colonialwaaren- und Landexport-Bericht.] Seit der telegraphischen Mittheilung von dem Abgange der Amsterdamer und Rotterdamer Kaffe-Auktion konnten wir briefliche Details nur von Amsterdam erhalten. Die Aufgeregtheit während der Versteigerung war, bei Anwesenheit vieler fremder Käufer so groß, wie sie noch nie bei einer Auktion gesehen wurde. So groß auch das zu versteigernde Quantum Kaffee war, so waren doch noch weit umfassendere Aufträge darauf eingelaufen. Die unlimitirten Ordres überstiegen bei weitem die limitirten und ein hoher Abgang war darum unvermeidlich. Für einzelne große Packungen hatten sich Aufträge für das dreifache Quantum zusammengesunden. Man mußte darum bei vielen Nrs. bedeutende Kürzungen der Aufträge eintreten lassen, das einzige Mittel um die Preise nicht höher laufen zu lassen. Viele Nrs. wurden unmittelbar nach der Amsterdamer Versteigerung 1/2 Cts. höher bezahlt, was einen steilen Abgang der Rotterdamer Versteigerung erwarten ließ. Solches lieferte denn auch in den Hauptsorten ein um 1/2 Cts. höheres Resultat. Ist der Preis für Java-Kaffee auch 1 1/2 Cts. höher, als in der Frühjahrs-Auktion, so ist er unter Umständen doch mäßig zu nennen und jedenfalls billig gegen andere Beisorten, die in der Zwischenzeit verhältnismäßig mehr gestiegen und noch steigend sind. Es dürfte hieraus eine fernere Besserung für Java-Kaffee zu folgern seyn und wir versehen nicht, darauf aufmerksam zu machen. Nach diesen veränderten Umständen ist hier der Preis für reellen und gut ord. Java-Kaffee 25 à 25 1/4 fl. zu notiren, andere Sorten in diesem Verhältnis. Was etwa billiger von Java-Kaffee verkauft wird, sind Sorten, die im Auktionsfortiment als unrein bezeichnet und daher etwas billiger verkauft wurden. Anzunehmen bleibt, daß die hiesigen, wie die auswärtigen Kleinverkäufer alsbald ihre Verkaufspreise den neuen Verhältnissen anpassen und nicht in der unnützen Erwartung, daß es wieder billiger werden möchte — was bei Kaffee gewiß nicht in Aussicht steht, — lange Zeit ohne allen Nutzen, ja sogar mit Schaden verkaufen, wie dies geraume Zeit mit Zuckern geschehen ist. Die inländischen Zuckersabrikanten bleiben unverändert auf

ihren Preisen stehen, während bei den Rübensabrikanten fast kein Vorrath mehr besteht. Mit Rohzuckern war es diese Woche stiller, in Holland und in England wich der Preis um eine Kleinigkeit. Nach neuen Abschlüssen von ungeschältem Aracan Reis in Holland, ist eine kleine Besserung von 1/3 fl. bemerkbar. In England ist der Vorrath an Reis sehr groß und auch ziemlich bedeutend in Holland. In Gewürzen ist es ruhig, vielleicht in Folge einer für den 25. September angekündigten Auktion von 1170 Fässern Muscatnüssen, 280 Fässern Macis, 1005 Fässern Nelken, 1015 Fardelen Java- und 170 Fardelen Ceilon-Zimmt, 6 Kisten Zimmtöl, 42 K. Russesse, 9150 Ballen schwarzer und 718 B. weißer Pfeffer.

Auf dem großen Viehmarkte am 28. Aug. in Schweinfurt kauften fremde Händler aus Preußen, Sachsen, Posen und sogar aus Frankreich, um jeden Preis. Fett- und halbfettes Gangvieh wurden zu hohen Preisen verkauft, das Paar Ochsen bis zu 45 Karolin; von hier und Kleinlangheim wurden 500 Stück weggetrieben, meist nach Preußen.

Auf dem Getreidemarkte in Würzburg am 30. August, welcher mit 274 Wägen besahren war, gingen die Preise — leider! — in die Höhe.

Marseille, den 3. Sept. [Getreidezufuhr.] Gestern trafen abermals 42 mit Getreide befrachtete Schiffe, die meisten aus dem Now'schen Meere, im hiesigen Hafen ein. Die Zufuhr an diesem einen Tage, die stärkste in diesem Jahre, wird auf mehr als 150,000 Hectoliter angeschlagen. Diese ungeheure Masse bewirkte abermals einen Rückgang der Preise aller Sorten.

Freiburg, den 30. Aug. Weizen 30 fl. 52 1/2 fr., Kernen 17 fl. 35 fr., Halbweizen 15 fl. 45 fr., Roggen 12 fl. 26 2/3 fr., Molzer 10 fl. 55 fr., Gerste 9 fl. 50 fr., Haber 5 fl. 37 1/2 fr. per Malter.

Offenburg, den 2. Sept. Weizen 21 fl. 10 fr., Kernen 16 fl. 30 fr., Halbweizen 14 fl. 20 fr., Haber 4 fl. 48 fr., Gerste 10 fl., Weiskorn 10 fl., per Malter.

Heilbronn, den 30. August. Kernen . . . 19 fl. 40 fr. 18 fl. 24 fr. 17 fl. 22 fr. Gerste . . . — fl. — fr. 11 fl. 52 fr. — fl. — fr. Dinkel . . . — fl. — fr. 7 fl. 45 fr. — fl. — fr. Haber . . . — fl. — fr. 6 fl. 23 fr. — fl. — fr. Gesamtterlös 11,587 fl. 34 fr. — Kernen abgeschl. 7 fr., Gerste abgeschl. 11 fr., Haber abgeschl. 21 fr.

Winnenden, den 28. August. Dinkel . . . 7 fl. 35 fr. 7 fl. 20 fr. 7 fl. 5 fr. Haber . . . — fl. — fr. 6 fl. 21 fr. — fl. — fr. Gerste . . . — fl. — fr. 4 fl. 4 fr. — fl. — fr. Roggen . . . — fl. — fr. 4 fl. 24 fr. — fl. — fr. Gesamtterlös 5799 fl. 52 fr. — Dinkel abgeschl. 5 fr., Haber abgeschl. 1 fr., Gerste abgeschl. 4 fr., Roggen abgeschl. 4 fr.

Fußlingen, den 1. Sept. Kernen . . . 2 fl. 21 fr. 2 fl. 11 fr. 1 fl. 45 fr. Dinkel . . . 1 fl. — fr. — fl. 53 fr. — fl. 46 fr. Gerste . . . 1 fl. 56 fr. 1 fl. 50 fr. 1 fl. 7 fr. Bohnen . . . — fl. — fr. 1 fl. 8 fr. — fl. — fr. Mischelfrucht . 1 fl. 12 fr. 1 fl. — fr. — fl. 52 fr. Haber . . . — fl. 45 fr. — fl. 43 fr. — fl. 38 fr.

Oberndorf, den 5. Sept. Weizen . . . 2 fl. 56 fr. 2 fl. 34 fr. 2 fl. 12 fr. Kernen . . . 2 fl. 34 fr. 2 fl. 30 fr. 2 fl. 12 fr. Dinkel . . . — fl. 58 fr. — fl. 56 fr. — fl. 52 fr. Haber . . . — fl. 40 fr. — fl. 58 fr. — fl. 56 fr. Gesamtterlös 1146 fl. 16 fr. — Kernen abgeschl. 2 fl. 33 fr., Dinkel abgeschl. 8 fr., Haber abgeschl. 1 fr.

Kottweil, den 6. Sept. Kernen . . . 2 fl. 24 fr. 2 fl. 20 fr. 2 fl. 16 fr. Dinkel . . . 1 fl. — fr. — fl. 55 fr. — fl. 51 fr. Bohnen . . . 1 fl. 50 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.

Erbsen . . . 1fl. 50kr. — fl. — kr. — fl. — kr.
 Haber . . . 2fl. 42kr. — fl. 39kr. — fl. 37kr.
 Weizen . . . 2fl. 34kr. — fl. — kr. 2fl. 20kr.
 Mühlfrucht . . . 1fl. 10kr. — fl. — kr. 1fl. — kr.
 Gerste . . . 1fl. 39kr. 1fl. 33kr. 1fl. 26kr.
 Aufschlag: Kernen um 56kr. Dinkel um
 16 kr., Mischelfrucht um 1 fl. 20 kr., Gerste
 um 1 fl. 56 kr., Bohnen um 2 fl. 48 kr.
 — Abschlag: Haber um 8 kr. — Am 6.
 Sept. wurden in Kottweil verkauft:
 1980 Scheffel 5 Simri und hieraus erlöset
 16,099 fl. 44 kr.
 Alpirsbach, den 6. Sept.
 Kernen . . . 2fl. 38kr. 2fl. 26kr. 2fl. 22kr.
 Roggen . . . 1fl. 48kr. — fl. — kr. — fl. — kr.
 Gerste . . . 1fl. 32kr. 1fl. 23kr. 1fl. 15kr.
 Mischelfrucht . . . 1fl. 34kr. — fl. — kr. 1fl. 32kr.

Haber . . . — fl. 45kr. — fl. — kr. — fl. 42kr.
 Schramberg, den 4. Sept.
 Kernen . . . 2fl. 32kr. 2fl. 25kr. 2fl. 12kr.
 Roggen . . . 2fl. — kr. 1fl. 49kr. 1fl. 42kr.
 Gerste . . . 1fl. 54kr. 1fl. 50kr. 1fl. 26kr.
 Mischelfrucht . . . 1fl. 50kr. 1fl. 40kr. 1fl. — kr.
 Haber . . . — fl. 48kr. — fl. 41kr. — fl. 35kr.
 Sulz, den 6. Sept.
 Weizen . . . 2fl. 50kr. 2fl. 46kr. 2fl. 40kr.
 Kernen . . . 2fl. 41kr. 2fl. 35kr. 2fl. 31kr.
 Roggen . . . 2fl. — kr. 1fl. 57kr. 1fl. 54kr.
 Gerste . . . 1fl. 26kr. 1fl. 23kr. 1fl. 19kr.
 Haber . . . — fl. 42kr. — fl. 40kr. — fl. 34kr.
 Bohnen . . . 1fl. 32kr. 1fl. 30kr. 1fl. 29kr.
 Dinkel . . . 1fl. 6kr. 1fl. — kr. — fl. 59kr.
 Balingen, den 6. Sept.
 Dinkel . . . — fl. 54kr. — fl. 51kr. — fl. 49kr.

Gerste . . . — fl. — kr. 1fl. 24kr. — fl. — kr.
 Haber . . . — fl. 56kr. — fl. — kr. — fl. 54kr.
 Balingen, den 30. Aug. u. 2. Sept.
 per Sester.
 Kernen . . . 1fl. 49kr. 1fl. 38kr. 1fl. — kr.
 Roggen . . . 1fl. 18kr. 1fl. 7kr. 1fl. 3kr.
 Mischelfrucht . . . — fl. 52kr. — fl. 44kr. — fl. 38kr.
 Gerste . . . — fl. 52kr. — fl. — kr. — fl. — kr.
 Bohnen . . . 1fl. 6kr. — fl. 58kr. — fl. 48kr.
 Haber . . . — fl. 34kr. — fl. 31kr. — fl. 24kr.
 Aufschlag per Malter: Kernen um
 41 kr., Mischelfrucht um 29 kr., Bohnen
 um 57 kr. — Abschlag per Malter: Rog-
 gen um 1 fl. 33 kr., Gerste um 1 fl. — Ge-
 samterlös 16,378 fl. 40 kr.
 Redigirt, gedruckt und verlegt von
 W. H. B. vanderker.

**Kentamt Daigerloch.
 Verpachtung des herrschaft-
 lichen Cameralhofes Höhen-
 hof.**

Der bisherige Pacht auf dem F. Came-
 talhof Höhenhof, Markung Neckarhausen,
 geht mit 30. April d. J. zu Ende, und
 kommt deshalb zur Wiederverpachtung.
 Der Hof hält neben dem in gutem Zu-
 stand erhaltenen Wohnhause, Scheuer, Stal-
 lung, Schweinställe auf der Höhe, und
 Schafhaus sammt Scheuer, sowie Wohnung
 für einen Schäfer in Neckarhausen an
 Gärten 12¹/₂ Morgen,
 Wiesen 76¹/₂ Morgen,
 Aekern 152¹/₂ Morgen,
 WeidenDeben 102¹/₂ Morgen.
 Die Verpachtung dieses Hofgutes wird
 Montag den 29. Septbr. d. J., Vormit-
 tags 9 Uhr, im Adler zu Bekra vorgenom-
 men und erfolgt dieselbe unter Genehmi-
 gungsvorbehalt auf 12—18 Jahre.
 Der Pachtzins besteht theils in Fräch-
 ten, theils in Geld.
 Jeder Pachtliebhaber hat sich mit obrig-
 keitlichen Zeugnissen auszuweisen,
 a) über guten Leumund,
 b) Befähigung für Pachtübernahme,
 c) zureichendes, der Pachtübernahme ent-
 sprechendes schuldenfreies Vermögen,
 und,
 d) sofern er Ausländer ist, über den
 Rücktritt in seine bisherigen Staats-
 verhältnisse nach beendigtem Pachte
 mit Einschluß der etwa während der
 Pachtzeit erzeugenden Kinder.
 Die Pachtbedingungen werden vor der
 Verpachtung veröffentlicht, können aber
 auch vorher in der hiesigen Rentamtskanz-
 lei eingesehen werden.
 Daigerloch, den 6. Sept. 1856.
 F. Rentamt.
 Darr.

**Sulz.
 Schaffperre.**

Da unter der auf der Markung Betten-
 hausen laufenden Schaffperre die Milben-
 raude ausgebrochen ist, so wird der Verkehr
 von und nach dieser Markung verboten.
 Den 5. Sept. 1856.
 R. Oberamt.
 Elwert, Alt., St. B.

**Dornhan.
 Aufforderung.**

Auf Ansuchen der Erben des kürzlich ver-
 storbenen Kaufmanns Steidinger dahier,
 werden alle Dienigen, welche irgend aus
 einem Rechtsgrund, besonders wegen Bürg-
 schaftsverbindlichkeiten, etwas an densel-
 ben zu fordern oder zu bezahlen haben, hiemit
 aufgefordert, ihre Forderungen, beziehungs-
 weise Verbindlichkeiten,
 binnen 15 Tagen
 bei dem Waisengericht dahier unter Ueber-

gabe der Beweisdocumente für ihre For-
 derungen, anzumelden, widrigenfalls die
 Gläubiger es sich selbst zuschreiben hätten,
 wenn ihre Forderungen bei der vorzuneh-
 menden Verlassenschaftstheilung keine Be-
 rücksichtigung finden.
 Den 4. Sept. 1856.
 Waisengericht.

**Balingen.
 Aufforderung an den Eigen-
 thümer eines Schlitten und
 eines Hundes.**

In dem hiesigen Löwenwirthshause lief
 vor 5 Jahren ein Unbekannter einen Ge-
 sellschaftsschlitten steben, ebenso wurde
 am letzten Jakobimarkt d. J. ein Pintcher
 Hund zurückgelassen, dessen Eigenthümer
 nicht bekannt ist. Es ergeht nun an die
 unbekannteten Eigenthümer die Aufforderung,
 ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei der
 unterzeichneten Stelle geltend zu machen,
 widrigenfalls weitere Verfügungen getrof-
 fen würden.
 Den 2. September 1856.
 Stadtschultheißenamt.

**Kottenburg.
 Waldpflanzenverkauf.**

Die Stadtgemeinde bedarf
 50,000 Stück 1-jährige Föhrenpflanzen aus
 einer Saatschule,
 15,000 Stück 2—3-jährige 2—3' hohe Lerchen-
 pflanzen,
 28,000 Stück geschulte 5—6-jährige kräftige
 Kothtannenpflanzen.
 Diejenigen, welche im Stande sind, diese
 Pflanzen in bester Qualität frei hieher zu
 liefern, werden erucht, den genauesten Preis
 pr. 1000 Stk. in möglichster Balde der
 unterzeichneten Stelle anzugeben.
 Den 1. Sept. 1856.
 Stadtpflege.
 Ritter.

**Ulm.
 Musikinstrumenten-
 Empfehlung.**

Wir fertigen gute Bombardons und
 Trompeten nach neuester Art mit Den-
 tillen; auch fertigen wir das Federwerk
 (ausfen lebend), unter Garantie bil-
 lig fl. Ferner empfehlen wir Violone,
 Guitarren und Sitarer unter Zu-
 sicherung billiger Preise.
 J. Steiner und Comp.,
 Instrumentenfabrikanten,
 bei der Hauptwache.

**Sulz a. N.
 Kupferschmieds-Geselle-
 Gesuch.**

Bei Unterzeichnetem findet ein Kupfer-
 schmieds-Geselle dauernde Arbeit.
 Den 28. August 1856.
 Friedrich Daur, Kupferschmiedmstr.

**Unterbrändi.
 Feiler Hünerbund.**
 Unterzeichneter verkauft einen ein Jahr
 alten, braun und grau geflegerten noch nicht
 trefflichen Hünerbund, achter Race um
 billigen Preis.
 Revierförster Obermüller.

**Cutingen.
 Ich bringe hiemit zur
 Anzeige, daß ich nun auch
 wollene Tücher in
 den gangbarsten Farben
 und Melangen beigelegt
 habe, indem ich nun die-
 sen Artikel einem verehrten Publikum
 bestens empfehle, gebe ich die Versicherung,
 daß ich das mir zu Theil werdende Su-
 traunen durch billige und reelle Bedienung
 würdigen werde.
 Kaufmann Hummel.**

**Binsdorf, Oberamts Sulz.
 Steinbauer-Gesuch.**
 An dem Bau der neuen Brücke im Ro-
 senfeldthal finden einige tüchtige Stein-
 bauer-Gesellen gegen guten Lohn Arbeit und
 können so gleich eintreten bei
 Den 26. August 1856.
 Steinbauermeister A. Stehle.

**Kottenburg a. N.
 Circa 8 Stur. 1855r Hopfen,
 besser Qualität, hat gegen Baar oder auf
 Ziele zu verkaufen
 Joh. Sulzer.**

**Balingen.
 Bierpfanne zu kaufen.**
 Ich suche aus Auftrag eine gut erhaltene
 kupferne Bierpfanne von 600—650 Maas
 zu kaufen oder auch eine solche gegen eine
 kleinere ca. 400 Maas haltende umzutau-
 schen. Das Nähere bei
 Kaufmann Jetter.

**Mühl a. N. bei Dorb.
 Sebrlings-Annahme.**
 Zwei ordentliche junge Menschen
 von rechtschaffenen Eltern, können
 unter annehmbaren Bedingungen so-
 gleich in die Lehre aufgenommen wer-
 den. Dieselben finden Gelegenheit,
 die Optik in jedem Fach gründlich zu
 erlernen, worauf ich stets bedacht sein
 werde.
 Den 1. Sept. 1856.
 Heinrich Gussmann, Optiker.

**Balingen.
 Sebrlings-Annahme.**
 Einen wohlvergnügen, kräftigen jungen
 Menschen sucht in die Lehre zu nehmen
 Seifenleder E. Beck.

(Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten
 werden drei Beilagen ausgegeben.)